



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SPRACHHEILPÄDAGOGIK E.V.

Landesgruppe Rheinland

Landesgeschäftsstelle Dieter Schönhals
 Kerpener Str. 146 · 50170 Kerpen
 Tel./Fax: 0 22 73/60 49 04
 montags/mittwochs 08.30 bis 10.30 Uhr
 E-Mail: dgs-rheinland@t-online.de
 Vorsitzender H.-Theo Schaus

www.dgs-rheinland.de

Liebe Mitglieder der Landesgruppe,

am 28. April bin ich zum Vorsitzenden der dgs-Landesgruppe Rheinland gewählt worden. In dieser neuen Funktion möchte ich Sie am Anfang dieses Mitgliederbriefs ganz herzlich grüßen.

Ich freue mich auf die neue Aufgabe und hoffe, meine beruflichen Erfahrungen in der Grund- und Hauptschule, der Schule für Lernbehinderte, der Primar- und Sekundarstufe für Sprachbehinderte, in Sprachheilambulanzen sowie in der Lehrerbildung bei der Arbeit für die dgs nutzen zu können.

Der alte Vorstand ist fast der neue. Insofern bin ich froh, mit dem bewährten und engagierten Vorstands-Team sowie den erfahrenen Beiratsmitgliedern zusammenarbeiten zu können.

Dr. Reiner Bahr, der langjährige Vorsitzende unserer Landesgruppe hatte nicht mehr für den Vorsitz kandidiert. Er will sich zukünftig auf seine Tätigkeit als Pressereferent der dgs-Bund konzentrieren.

Im Namen der Landesgruppe danke ich Reiner Bahr für sein Engagement in der dgs-Rheinland. Seit 2001 hat er die Arbeit der Landesgruppe verantwortet und entscheidend geprägt. Seine großen fachwissenschaftlichen und organisatorischen Kompetenzen mündeten in die exzellente Vorbereitung und Durchführung des XXVIII. Kongresses der dgs, der im September 2006 in Köln stattfand und allseitig sehr positiv aufgenommen wurde.

Dankenswerterweise wird Herr Bahr die Arbeit der dgs-Rheinland als Beiratsmitglied weiterhin begleiten und unterstützen.

Für seine Arbeit als Pressereferent und die im Februar übernommene Leitung der Wilhelm-Körber-Schule Essen wünschen wir Reiner Bahr viel Erfolg.

Theo Schaus

Mitgliederversammlung der dgs-Rheinland am 28.04.2007 in Düsseldorf-Gerresheim

Am 28.04.2007 fand, im Anschluss an den Vortrag von Prof. Motsch und Stephanie Riehemann (s. u.) die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Die wichtigsten Tagesordnungspunkte seien hier kurz zusammengefasst:

1. Darlegung der Vorstandsaktivitäten des vergangenen Jahres

- R. Bahr fasste die Inhalte und Schwerpunkte des Vorstandes unter seinem Vorsitz zusammen und zeigte Perspektiven der weiteren Zusammenarbeit auf.
- Da von 2003 bis 2007 die Mitgliederzahlen der dgs-Rheinland von 1272 auf 1085 sanken (mögliche Gründe hierfür: Pensionierungen, Änderung der Studienordnung für das Lehramt Sonderpädagogik, die Sprachheilpädagogik nicht mehr als 1. Fachrichtung vorsieht), wird die Mitgliederwerbung ein wesentlicher Punkt der künftigen Vorstandsarbeit sein. (Mitglieder bundesweit: 5758)
- Satzungsändernde Anträge der Landesgruppe wurden auf der letzten Delegiertenversammlung abgelehnt, werden jedoch weiterhin als Idee verfolgt. Der dgs-Kongress in Köln wurde von verschiedenen Seiten als gelungenes Großereignis gewürdigt.
- Rückblickend wurde die Mitarbeit der dgs-Rheinland am didacta Stand als äußerst positiv bewertet. Es stellt sich nun die Frage, ob die dgs-Rheinland den didacta Stand dauerhaft betreuen könnte.
- Intensive Zusammenarbeit und konstruktive Auseinandersetzungen mit dem dbs haben stattgefunden, auch künftig wird ein enger Kontakt bestehen.
- Ebenso wurde die Zusammenarbeit mit dem vds erfolgreich fortgesetzt.
- Der Dialog mit diversen politischen Gremien und dem Ministerium wurde in freundlich-offener Atmosphäre geführt, jedoch ohne konkrete fruchtbare Ergebnisse im Sinne der dgs.

2. Fortbildungen

- Birgit Appelbaum berichtete aus dem Bereich der Fortbildungen, dass Frau Krings, die Sekretärin in der Geschäftsstelle, wesentlich zur organisatorischen Arbeitserleichterung beiträgt.
- Die Fortbildungsveranstaltungen sind gut besucht, teilweise entstehen kleine Gruppen, was von den Teilnehmern stets positiv angemerkt wird. Auch nehmen mehr Lehrerinnen und Lehrer die Angebote wahr.



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SPRACHHEILPÄDAGOGIK E.V.

3. Finanzen

- Geschäftsführer D. Schönhals legt den Kassenbericht des Jahres 2006 sowie die absehbaren Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 2007 vor. Voraussichtliche Einnahmen 2007: 10.3250 €, voraussichtliche Ausgaben: 9.6130 €. Die Kassenprüfer Th. Schaus und B. Bastian haben am 14.04.07 die Kasse geprüft und fanden eine korrekte Kontoführung vor. Dieter Schönhals wurde an dieser Stelle ein besonderer Dank für die seriöse und aufwändige Kassenführung ausgesprochen.
- Vorgelegt wurden ferner folgende Zahlen des Rechnungsjahrs 2006: Ende 2006 besteht die dgs-Rheinland aus 1160 Mitgliedern, 108 Kündigungen lagen vor, neue Mitglieder 38, an Fortbildungen nahmen ca. 99 Personen also 10% teil.

4. Entlastung des Vorstandes

Im Anschluss an die Berichte des Vorstands wurde dieser von der Mitgliederversammlung entlastet.

5. Verabschiedung von Reiner Bahr als 1. Vorsitzenden

Reiner Bahr wurde für seine vorausschauende, integrierende und fachlich orientierte Vorstandsleitung gedankt. Der künftige Vorstand ist erfreut und dankbar über seine Unterstützung als Beiratsmitglied.

6. Wahl des neuen Vorstandes

1. Vorsitzender	H. Theo Schaus
2. Vorsitzende	Katharina Probst-Bauer
Geschäftsführer	Dieter Schönhals
Fortbildungsreferentin	Birgit Appelbaum
Schriftführerin	Tessa Razzaghi
Internetreferentin	Stephanie Riehemann
Kassenprüfer	Birgt Bastian Norbert Bahn
Beirat	Reiner Bahr Birgit Bastian Theo Borbonus Manfred Gerling

Alle Kandidaten nahmen die Wahl an. Zur MGV wurden keine Anträge eingereicht.

*Tessa Razzaghi
Theo Schaus*

Kontextoptimierte Therapie fehlender Kasusregeln – Ergebnisse und Konsequenzen einer Interventionsstudie in NRW

Effektivitätsstudien im Bereich Sprachtherapie / Sprachtherapeutischer Unterricht sind dringend notwendig um die Existenzberechtigung spezifischer Fördermaßnahmen – vor allem gegenüber Finanzträgern – zu begründen. Der Vortrag auf der Mitgliederversammlung basierte auf einer Studie, die die Umsetzung grammatischer Therapie im schulischen Kontext am Beispiel der Kasusregeln evaluiert.

Ausgehend von der – erst kürzlich in der Sprachheilarbeit ausführlich diskutierten – Frage, ob und wie grammatische Therapie im Unterricht umgesetzt werden kann, wurde zunächst das Therapieziel „Kasus“ begründet. Unsere Untersuchungen konnten zeigen, dass jeder 2. Grundschüler ohne Sprachprobleme und 9 von 10 sprachauffälligen Förderschülern in der ersten Klasse Dativkontexte noch auf einem Niveau unter 60% korrekt markieren. Diese Daten belegen, dass der Kasuserwerb auch bei sprachnormalen deutschen Schülern bis ins Grundschulalter noch nicht abgeschlossen ist. Wesentlich gravierender stellt sich darüber hinaus die Situation für Kinder mit SSES oder Migrationshintergrund dar. Nach Clahsen (1997) ist es sogar das spezifische Merkmal dieser Kinder, dass sie gerade die morphologischen Kongruenzregeln, zu denen die Kasusmarkierung gehört, nicht oder sehr spät und langsam

Mitgliederbrief 1/07



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SPRACHHEILPÄDAGOGIK E.V.

erwerben. Damit wird der Dativerwerb zum herausragenden Therapieziel kausgestörter Kinder, zumal diese Störungen ohne spezifische Sprachtherapie persistieren.

In der präsentierten Studie wurden 478 Schüler aus 19 Förderschulen (FS Sprache) auf ihre Kasusfähigkeiten hin überprüft. Kinder mit deutlichem Förderbedarf wurden anschließend im Laufe des Schuljahres 2005/2006 unterrichtsintegriert gefördert. Dabei wurde eine Experimentalgruppe von 63 Schülern nach den Prinzipien der Kontextoptimierung im Rahmen des sprachtherapeutischen Unterricht gefördert (4x wöchentlich 15 Minuten), während die gleiche Anzahl an Schülern die Kontrollgruppe bildete und nach den bisher gängigen Methoden (z.B. Modellierungstechniken) bei der Entdeckung der Kasusregeln unterstützt wurden.

Während ein deutlicher Fortschritt im Akkusativ in beiden Gruppen zu verzeichnen war, konnten sich im Dativ nur die kontextoptimiert geförderten Schüler höchst signifikant verbessern. Untersuchungen zu unterschiedlichen Risikofaktoren wie z.B. Mehrsprachigkeit, Genusunsicherheiten, eingeschränktes Arbeitsgedächtnis oder geringe phonematische Diskriminationsfähigkeiten ergaben, dass diese zwar Einfluss auf die Kasusfähigkeiten haben, jedoch nicht auf die kontextoptimierte Therapie. D.h. unabhängig von ihren individuellen Einschränkungen konnten alle kontextoptimiert geförderten Schüler gleichermaßen von der Therapie profitieren.

Neben den ermutigenden Ergebnissen der statistischen Analyse, wurden abschließend Grenzen und Chancen der methodischen Umsetzung in schulischen Kontexten diskutiert. Auch wenn mit der Kontextoptimierung ein erfolgreiches Konzept für grammatisch gestörte Kinder erarbeitet wurde, darf dies nicht darüber hinweg täuschen, dass es auch hiermit keine Therapieintegration zum Nulltarif gibt. Was heißt das?

1. Lehrer, die in dieser Form professionell arbeiten wollen, benötigen auch zukünftig fundiertes theoretisches Wissen und fachspezifische diagnostische und therapeutische Kompetenzen, was durch die Veränderungen in den Lehramtsstudiengängen für Sprachbehindertenpädagogik zunehmend gefährdet erscheint oder bereits heute nicht mehr erreicht wird.
2. In der Schulpraxis müssen Rahmenbedingungen erhalten werden, die Arbeitszeiträume vorsehen für den unverzichtbaren Mehraufwand spezifisch therapieintegrierter Unterrichtsplanung, nicht nur für die eigentliche Interventions-Planung, sondern auch für die Erfassung des Klassenstandes sprachlicher Leistungen und die Kontrolle der Förderungseffekte.
3. In einigen Bundesländern sind diese Mindeststandards in Studium und Schulpraxis durch die Nulltarif-maxime schulpolitischer Entscheidungsträger bereits unterschritten. Zu hoffen bleibt, dass der Etikettenschwindel der „integrierten Förderung“ nicht den ganzen „Förderschwerpunkt Sprache“ erfasst und aushöhlt.
4. Die Existenz von Sprachheilschulen ist von Finanzen der Schulträger abhängig, nicht ihre Existenzberechtigung. Ihre Existenzberechtigung wird ausschließlich durch ihre Effektivität begründet.

Prof. H.J. Motsch
S. Riehemann

„Früh genug – aber wie?“

Am 02. und 03.02.2007 fand unter dem oben genannten Titel das 8. Wissenschaftliche Symposium des dgs in Gelsenkirchen statt. Namhafte Referenten widmeten sich Fragen im Spannungsfeld zwischen Sprachförderung und Sprachtherapie, ein inhaltlich wie auch bildungs- und gesundheitspolitisch hochaktuelles und letztlich auch brisantes Thema.

Schon bei den interessanten Vorträgen aus den verschiedenen Bereichen der Grundlagenforschung (Prof. Dr. Christina Kauschke – Linguistik, Prof. Dr. Waldemar v. Suchodoletz – Psychiatrie, Priv. Doz. Dr. Matthias Brand – Neurobiologie) wurde deutlich, dass unspezifische Methoden der Sprachförderung eine spezifische Sprachtherapie nicht ersetzen können.

Nach einer Kaffeepause sorgte dann Herr Prof. Dr. Manfred Bode, Vertreter der Kinderärzte, mit seiner Meinung, dass Eltern nach einer kurzen Beratung die Sprachtherapie ebenso gut durchführen könnten wie qualifiziert ausgebildete Fachkräfte, für reichlich Zündstoff. Auch einige seiner anderen Aussagen heizten die, verständlicher Weise nicht emotionslos geführte, Diskussion noch ordentlich an.

Ein weiterer Fachvortrag von Frau Prof. Dr. Monika Rothweiler über Probleme bei der Unterscheidung typischer grammatischer Strukturen bei SSES und Mehrsprachigkeit beruhigte das Auditorium wieder.

Der Samstagmorgen brachte wieder drei spannende Beiträge. Herr Prof. Dr. Motsch setzte sich mit der Frühtherapie grammatischer Störungen auseinander. Herr Prof. Dr. Glück betonte in seinem Vortrag, dass eine Sprachförderung eine Sprachtherapie im Rahmen einer Intervention im semantisch-lexikalischen Bereich keinesfalls ersetzen kann, und schließlich fand Frau Prof. Dr. Gasteiger-Klicpera mittels einer Langzeitstudie heraus, dass eine im Kindergarten durchgeführte Sprachförderung die spontane Sprachentwicklung allenfalls regional beeinflusst.

Theo Borbonus stellte verschiedene Konzepte zur Sprachförderung, wie sie zur Zeit überall in Deutschland eingeführt werden, vor und warf einleitend zur Podiumsdiskussion die Frage auf, inwieweit diese Programme alternativ zur Sprachtherapie eingesetzt werden könnten.



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SPRACHHEILPÄDAGOGIK E.V.

Ein heißer Zündstoff für die anschließende Diskussion. An ihr nahmen der Referent für Heilmittel der IKK, Herr Köppen, der Vorsitzende des Landesverbandes der Eltern und Förderer sprachbehinderter Kinder und Jugendlicher, Herr Hameister, Vertreter aus der Pädiatrie, Prof. Dr. Bode und Dr. Rupiper, sowie die Vorsitzenden des dbs, Dr. V. Maihack, der dgs, Gerhard Zupp, und des dbI, Dr. M. Rausch, teil.

Fast hätte man voraussagen können, dass sich alle an der Diskussion beteiligten Personen nicht contra Sprachtherapie äußern würden. Allenfalls der vielfach während seines Vortrages kritisierte Prof. Dr. Bode hätte querschließen können, doch der verabschiedete sich aus terminlichen Gründen vorzeitig nach seinem Statement. So blieb die einhellige Meinung, dass Sprachtherapie durch Sprachförderung nicht ersetzt werden kann und soll. Eine gemeinsame Leitlinie zu Sprachentwicklungsstörungen soll mit allen Fachleuten erstellt werden.

Bleibt zu hoffen, dass diese positiven Bekundungen in Gelsenkirchen auch außerhalb gehört und vor allem umgesetzt werden.

Dieter Schönhals

Landesverband NRW der Eltern und Förderer sprachbehinderter Kinder und Jugendlicher

Am 05.05.2007 führte der Landesverband seine Mitgliederversammlung in Wuppertal durch. Der Vorsitzende Rolf Hameister berichtete über die Aktivitäten des vergangenen Jahres. Sie waren u.a. gekennzeichnet durch Schreiben und Stellungnahmen zu verschiedenen Problembereichen:

- Schreiben an das Gesundheitsministerium NRW zur Verordnungspraxis der Kinderärzte
- Antwort an Herrn Dr. Hartmann, Vorsitzender des Berufsverbandes der Kinderärzte, zur Rolle der Eltern im Therapie-/Förderprozess
- Stellungnahme zum Schulgesetz
- Teilnahme an Podiumsdiskussionen während des dgs-Kongresses 9/2006 in Köln und des dbs-Symposiums 2/2007 in Gelsenkirchen

Zum Thema „Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung im Elementarbereich in NRW – Chancen und Risiken“ sprach Theo Borbonus. Er führte u.a. aus, dass eine eigentlich sinnvolle Maßnahme vor allem durch verfahrenstechnische Mängel in Misskredit geraten ist. Auch das Verfahren im Rahmen von Delfin 4 fand bei weitem nicht die Zustimmung, die sich das Ministerium erhofft hat. Im Herbst 2007 soll das Verfahren aufgrund von Erfahrungswerten noch einmal einer Prüfung unterzogen werden. Dann sollte sich auch der Landesverband zu Wort melden.

Bei den Wahlen wurde Herr Hameister als Vorsitzender wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender	Herr Hameister, Kantstr. 9, 42719 Solingen
2. Vorsitzender	Herr Wirths, Wuppertal
Rechnungsführer	Herr Görtz, Solingen
Schriftführer	Frau Wirths, Wuppertal
Beisitzer	Herr Bahn, Düsseldorf
Beisitzer	Herr Borbonus, Essen

Der Vorstand stellte fest, dass noch viele Fördervereine der Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache kein Mitglied im Landesverband sind. Um die Interessen möglichst aller Eltern sprachbehinderter Kinder zu vertreten, richtet er daher die dringende Bitte an die noch fehlenden Fördervereine, dem Landesverband beizutreten (Jahresbeitrag 25,- Euro).

Die Internet-Adresse des Landesverbandes lautet www.sprachbehinderungen.de

Theo Borbonus



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SPRACHHEILPÄDAGOGIK E.V.

Landesgruppe Rheinland

dgs-Stand auf der didacta 2007 in Köln

Vom 27.02. bis zum 03.03. fand die didacta in Köln statt. Auch in diesem Jahr war die dgs wieder mit einem Stand vertreten. Der 1. Bundesvorsitzende, Herr Gerhard Zupp, war während der gesamten Dauer der Messe in Köln anwesend, sein Stellvertreter, Herr Friedrich Schlicker von Donnerstag bis Samstag. Beide wurden tatkräftig durch die Landesgruppe Rheinland unterstützt.

Der Andrang der Besucher war erheblich. Bis zu 300 Beratungsgespräche wurden pro Tag geführt. Nicht zuletzt haben die Diskussionen um frühkindlichen Spracherwerb und die Sprachstandsfeststellungen zu dem erheblichen Zulauf beigetragen. Die dgs-Informationshefte zu den einzelnen Sprachstörungen fanden ebenso regen Absatz wie die dbs-Broschüre „Sprachentwicklung ist kein Kinderspiel ...“.

Der dbs war erstmalig am Stand der dgs mit vertreten. Diese Kooperation von dgs und dbs im Zusammenhang mit der didacta soll zukünftig intensiviert werden.

Der Hauptvorstand überlegt z. Zt. , ob die dgs künftig auch Fortbildungen auf der didacta anbieten sollte.

Die nächste didacta findet vom 19. –23.02.2008 in Stuttgart statt.

Theo Schaus

Nachteilsausgleich bei zentralen Abschlussprüfungen

Schülerinnen und Schüler, die ihren Hauptschulabschluss an einer Förderschule machen, werden im übernächsten Schuljahr (2008/09) erstmals an den zentralen Abschlussprüfungen teilnehmen. Aufgrund verschiedener Anfragen aus dem Kreis der Leitungen an den NRW-Sprachheilschulen der Sekundarstufe 1 fragte ich im Auftrag des dgs-Landesvorstands im April beim MSW nach der möglichen Gewährung von Nachteilsausgleichen für unseren Personenkreis. In der Antwort des MSW wurde uns mitgeteilt, dass bereits im Jahr 2007 von einigen Schulen für Schülerinnen mit den Förderschwerpunkten „Hören und Kommunikation“ und „Sprache“ die Bereitstellung von modifizierten Fassungen der Aufgaben und Texte für die zentralen Prüfungen beantragt wurde. Dies bezog sich – so vermute ich – darauf, dass aufgrund der Übergangsvorschriften (§ 132 SchulG) bereits jetzt die ersten zentralen Abschlussprüfungen absolviert wurden.

Dem mir vorliegenden Schreiben des MSW ist zu entnehmen, dass Anträge auf Modifizierungen bei den jeweiligen Bezirksregierungen gestellt und von diesen genehmigt werden können. „Sprachangepasste Aufgaben“ werden dann am frühen Morgen des Prüfungstages den in Frage kommenden Schulen durch das Ministerium zur Verfügung gestellt. In Bezug auf Schülerinnen und Schüler mit erheblichen Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten teilt das MSW mit, dass die Eltern bei der jeweiligen Schule einen Antrag auf Gewährung einer Verlängerung der Bearbeitungszeit von Prüfungsarbeiten stellen können. Dies gilt aber nur für erheblich veränderungsresistente Lese-Rechtschreib-Schwächen, deren Behebung bis zum Ende der Sekundarstufe I nicht möglich war. Ein individueller Nachteilsausgleich könne keinesfalls erstmals im Zusammenhang mit der zentralen Abschlussprüfung gewährt werden, sondern muss bereits in den Jahren davor und auch in der gesamten Klasse 10 gewährt worden sein.

Für mündliche Prüfungen, so das MSW, seien keine besonderen Regelungen vorgesehen.

Wichtig für die Kolleginnen und Kollegen in den Schulen erscheint mir noch der Hinweis, dass im Rahmen des Nachteilsausgleichs die sonderpädagogischen Maßnahmen aufgrund der individuellen Förderpläne (§ 19, 6 AO-SF) nachgewiesen werden müssen.

Dr. Reiner Bahr

Herzlichen Glückwunsch!

Die Förderschule Sprache am Marienplatz in Köln feierte am 25.04.2007 ihren Geburtstag. 50 Jahre zuvor wurde der Unterricht für „sprachkranke Kinder“ in den Jahrgangsstufen 1-8 erstmals aufgenommen, zusammen mit Klassen der Schwerhörigen- und der Sehschwachenschule.

Diese explizite Beschulung und Behandlung sprachgestörter Kinder erregte weltweit Aufmerksamkeit. Fachleute aus aller Welt statteten der Sprachheilschule ihren Besuch ab.

1966 bekam die Schule einen eigenen Neubau im Herzen von Köln, den ersten Neubau in NRW, der zur Behandlung von sprachgestörten Kindern erbaut wurde.

1976 erfolgte die Trennung von Grundschul- und Hauptschulbereich, die Klassen der Grundschule verblieben am Marienplatz, der jahrelang als Mutterschiff für zahlreiche Außenstellen diente.



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SPRACHHEILPÄDAGOGIK E.V.

Das Schulleitungsteam, Sybille Koebe und Stefanie Mollidor, inszenierte mit tatkräftiger Unterstützung des Kollegiums eine sehr lebendige Geburtstagsfeier: In einer ganzen Projektwoche studierten die Kolleginnen und der Kollege mit den Schülerinnen und Schülern das Stück „Jim Knopf“ ein, welches am Jubiläumstag vor geladenen Eltern und Verwandten zur Aufführung gebracht wurde. In einer anschließenden Feier versammelten sich die HonoratorInnen der Stadt und des Schulamtes für die Stadt Köln, zahlreiche Ehrengäste, sowie die große Familie der Sprachheilpädagogik: Frau Prof. Knura und Herr Prof. Scholz als kölsche Mama und Papa aus Forschung und Lehre, ehemalige Schulleiterinnen und Schulleiter der Schule, sowie zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus vernetzten Förderschulen. Einen sehr informativen und humorvollen Fachvortrag hielt Theo Borbonus, der nicht nur den „Nicht-Sprachheilern“ unter uns das Anliegen unserer täglichen sonderpädagogischen Arbeit kurzweilig und pointiert skizzierte.

Im Anschluss an die vielen guten Worte gab es stilvoll serviertes Schüler-Firmen-Finger-Food und noch viele „Hallo“ und „Mensch--Du-hier!-wie-schön!“

Ein lebendiges, rundes Fest!

Katharina Probst-Bauer

50jähriges Bestehen der Landesgruppe Rheinland im Jahre 2009

Im Zusammenhang mit dem Jubiläum der Schule am Marienplatz soll nicht unerwähnt bleiben, das unsere Landesgruppe 2009 ebenso ihr 50jähriges Bestehen feiern kann. Der Vorstand wird auf seiner Sitzung im September erste Überlegungen zur Gestaltung dieses Jubiläums anstellen.

Wir bitten Zeitzeugen aus den ersten Jahren der Landesgruppe um Kontaktaufnahme unter 02 01- 40 42 63 oder Fax 02 01 - 1 77 55 82 bzw. um eine Email an Theo.Schaus@web.de. Für Anregungen, wen wir als Mitglied aus der Anfangszeit ansprechen können, sind wir gleichermaßen dankbar.

Theo Schaus

Fortbildungen

Bei folgenden Veranstaltungen sind noch (Rest)plätze zu vergeben:

- | | |
|-------------------------------|--|
| 1.9.2007 (Köln): | Sprachtherapie mit Bilderbüchern in Schule und Praxis
Stefanie Riehemann |
| 12./13.10.2007 (Köln): | Förderung grammatischer Fähigkeiten im Unterricht
(Kontextoptimierung)
Prof. Dr. H.-J. Motsch/ Dr. M. Berg |
| 16.11.2007 (Köln): | Der Wortschatz- und Wortfindungstest für 6 – 10jährige Kinder
(WWT 6-10), Einführung und Anwendung
Dr. Chr. W. Glück |
| 1.12.2007 (Köln): | Die Behandlung der orofazialen Muskulatur im Vorschulalter
Gudrun Beckmann-Hopp |

Alle weiteren Informationen erhalten Sie auf den dgs-Seiten im Internet www.dgs-rheinland.de oder im Fortbildungsjahresprogramm 2007 der dgs-LG Rheinland.

Birgit Appelbaum